

## Presse – Ausschnitt Windsheimer Zeitung vom 01.03.2018

### Leidenschaftliche Diskussionen über weitere Wünsche

Planungsstand der Umfahrung von Lenkersheim vorgestellt – Meinungen über Ortsanschlüsse gehen auseinander

VON BASTIAN LAUER

**LENKERSHEIM** – Ziele einer Ortsumgehung sind Verkehrsberuhigung und -entlastung. Doch wie weit dies gehen soll, wurde bei der Bürgerversammlung in Lenkersheim am Dienstagabend leidenschaftlich diskutiert. Ein Team des Staatlichen Bauamtes Ansbach war zum zweiten Mal da, um über den Planungsstand des Projektes an der Bundesstraße 470 zu berichten. Klar wurde: Die Planer sind weiter offen für Ideen – aber mit Grenzen.

Werner Ott, Leiter der Planungsabteilung in Ansbach, fasste die bisherigen Überlegungen zusammen und lobte die Bürger für ihre „Impulse“. Von einst fünf Trassen-Varianten konzentrierte man sich auf eine, die bei der Bürgerversammlung im Mai 2017 bei einer Abstimmung der Anwesenden favorisiert wurde: „Wir haben versucht, diese Variante eins zu entwickeln.“

In roter und blauer Farbe wurden am Dienstag zwei Trassen-Bögen an die Wand projiziert, die südlich von Lenkersheim verlaufen. Einer näher am Ort, der andere in einem weiteren Bogen. Ein Kreisverkehr im Osten soll Umgehung, einen Ortsanschluss, den weiteren Verlauf der B470 sowie die Staatsstraße 2252 in Richtung Markt Erlbach zusammenführen.

Ehe Ott in Details ging, berichtete er, dass laut eines Schallschutzgutachtens durch die Umgehung die Grenzwerte für die Wohnbebauung nicht überschritten würden. Landschaftsplaner Michael Ulrich stellte eine Umweltverträglichkeitsstudie vor: Für Laubfrösche, Gelbbauchunken, Fledermäuse, Zauneidechsen und Feldlerchen müssten Ausgleichsmaßnahmen geschaffen werden, aus „naturschutzfachlicher Sicht“ sehe er das Projekt aber nicht in Gefahr.

Wie Ott dann ausführte, wäre die rote Variante eins billiger, da von der Strecke her kürzer, sie wäre umweltverträglicher und hätte keine Auswirkungen auf die beiden Starkstromleitungen, die südwestlich von Lenkersheim verlaufen. Ein Problem ist, dass eine notwendige Überquerung der neuen Bundesstraße für den landwirtschaftlichen Verkehr nicht ins bestehende Feldwege-Konzept passt und weitere Kosten verursacht. Zudem führt die Trasse nah am Aussiedlerhof von Werner Flory vorbei und beeinträchtigt die zukünftige



Über den Feldweg links im Bild könnte der Verkehr zukünftig nach Lenkersheim hinein geführt werden. Foto: Bastian Lauer

Entwicklung des Betriebes. Flory wünschte sich aus Gründen des Tiereschutzes für sein Stallvieh die weitläufige blaue Variante. Ott: „Es gibt keine rechtlichen Grundlagen, dass man Lärmschutz für die Tiere betreibt.“

Ein Problem bei Variante zwei könnten die Stromleitungen verursachen, die von der Trasse zwei Mal unterquert werden müssten. Laut Ott sei es nicht abschließend geklärt, ob die Mindestabstände von Straße zu Leitungen eingehalten werden können. Falls nicht, müssten die Masten erhöht werden. Das sei teuer: „Da sprechen wir gleich von einer Größenordnung von einer halben Million.“

Bei einer Abstimmung per Handzeichen sprachen sich nur drei der über 50 Bürger für die ortsnahe Variante eins aus. Beim Thema Ortsanschlüsse gingen die Meinungen dafür auseinander. Ursprünglich hatte das Bauamt nur den am Kreisverkehr im Osten vorgesehen, entsprach aber vergangenes Jahr dem Wunsch der Lenkersheimer, auch einen Anschluss im Westen zu berücksichtigen. Ott überraschte und stellte dafür zwei Varianten A und B vor.

Möglichkeit A würde die bestehende B470 nutzen und direkt ins Dorf führen. Variante B liefe am Flory-Hof vorbei, ein bestehender Grünweg wür-

de zur Straße ausgebaut werden. Im weiteren Verlauf würde der Verkehr links herum hinter dem Sportheim und dann in einer engen Rechtskurve auf die Hauptstraße geleitet werden.

„Eine hohes Risiko von „Abkürzungsverkehr“ sah bei Variante A Anwohner Horst Holler. Auf gerader Strecke am Sportheim vorbei werde schon derzeit viel zu schnell gefahren. Das Problem würde so nicht beseitigt. Variante B sei zu favorisieren, „um den Verkehr maximal zu entschleunigen“. Andere Bürger hielten den Abkürzungsverkehr für vernachlässigbar. Stadtrat Gerhard Koslowski sah in B „eine etwas gequälte Variante“ und verwies darauf, dass Busse um die scharfe Kurve nicht herumfahren könnten.

#### Ott „rigoros“

Jürgen Heckel pflichtete Koslowski bei und fragte dann, ob nicht die „alte Oberntiefer Straße“ im Nordosten ertüchtigt werden könnte, um gar einen dritten Ortsanschluss an die Bundesstraße zu schaffen. Dies wurde schon im Mai 2017 angeregt. Hintergrund ist die Belastung durch den täglichen Hol- und Bring-Verkehr mit Kleinbussen an den Lebenshilfe-Werkstätten, die in einem Wohngebiet liegen. Ott lehnte das „rigoros“ ab. Der Anschluss wäre ein weiterer „Knotenpunkt“ zu nah am Kreisverkehr und würde den Verkehr in Bereiche führen, wo er nicht hin soll.

Dies rief Stadtbaumeister Thomas Geismann auf den Plan. Er erinnerte an den Sinn der Umgehung, „möglichst viel Verkehr aus dem Ort herauszuführen“, und appellierte an die Bürger, das zu beherzigen. Anwohner „in zweiter Reihe“ sollten einfach akzeptieren, dass sie zukünftig einen längeren Weg zur neuen Trasse der B470 in Kauf nehmen müssen, nicht nur Anträge zu ihrem persönlichen Vorteil vorbringen. „Denn sonst ist die ganze Umgehung nicht ernst gemeint.“

Nachdem ein Rumoren im Saal abgeebbt war, kam die nächste Idee: ein Mix aus den Varianten A und B für den westlichen Anschluss. Man könnte einen Feldweg nördlich des Aussiedlerhofes nutzen, um den Verkehr auf die alte Trasse der B470 zu leiten und so den Sportheim-Bereich zu umgehen. Dadurch wäre die Beschleunigungstrecke bis ins Dorf kürzer. Ott wollte sich „dem nicht verwehren“, problematisch sei aber, dass man eine geplante Ausgleichsfläche – in der auch ein Strommast steht – mit der Straße zerschneiden würde. Bestehende Wege könnten nicht komplett genutzt werden, da außerorts Kurvenradien einzuhalten seien, erklärte Projektleiter Michael Stern. Ott versprach: „Wir werden eine weitere Linie aufs Papier bringen und dann hat man eine Entscheidungsgrundlage.“ Und: „Wir werden nicht das letzte Mal hier in Lenkersheim sein.“

„Denn sonst ist die ganze Umgehung nicht ernst gemeint.“

Thomas Geismann  
Stadtbaumeister